



# Saale-Zeitung.

Zweimündlerischer Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeitung oder deren Raum mit 30 Hg. ...  
Redaktion und Druck- u. Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Kunstmühlstraße 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

**Bezugspreis**  
Für Halle einschließlich der postmässigen Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.50 M., einschließl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Die einzelnen Jahrgänge sind zu einem Ganzen „Jahrgang“ eingetragenen.  
Für auswärtige eingehende Bestellungen wird kein Gewähr übernommen.  
Redaktion mit dem Druckereibetriebe: Saale-Druckerei.  
Verleger: Dr. Robert Schölerer.  
Für die Geschäftsstelle: Nr. 1133 a, Saale-Druckerei, Gr. Brauhausstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

## Polenpolitik.

Man schreibt uns:  
Gang in der Stille wird in einem Teile unseres deutschen Ostens, in Oberschlesien, ein Still Kulturarbeit geleistet, das für unsere nationaldeutsche Kultur in dieser Hinsicht von vorbildlicher Bedeutung ist. Es handelt sich dabei um einen großartig angelegten und von der königlichen Regierung zu Oppeln mit sehr viel Takt und Geschick durchgeführten Versuch, einen ganzen Regierungsbezirk, Oppeln, systematisch mit einem ausgedehnten Netz von Volksbibliotheken und Volkserziehungseinrichtungen zu überziehen. Es geschieht dies durch planmäßige Anlage von Volksbibliotheken, durch Organisation von Volksunterhaltungsabenden und durch Schaffung eines großen Bezirksverbandes zur Förderung der Volks- und Jugendspiele. Das Ziel dieser Bestrebungen ist erstens sozial: die kulturell oft noch sehr tief stehenden zahlreichen Land- und Industriearbeiter sollen geistig, sittlich und körperlich gehoben werden; zweitens aber auch national: deutsche Sprache und Kultur soll bei dem großen Teil polnisch sprechenden Bevölkerung überliefert werden.

Die obersteinsten Volksbildungsbestrebungen erscheinen aber auch dadurch bemerkenswert, daß es hier, dank der tatkräftigen Leitung der ganzen Bewegung durch den Vertreter der königlichen Regierung zu Oppeln, Oberregierungsrat Dr. Küster, gelungen ist, bürokratische Schablone und engherzige Bildungsbeurteilung in glücklicher Weise fernzuhalten und staatliche und private Kräfte in einmütiger und umfassender Volkserziehungsarbeit zu vereinen. Die Regierung beschränkt sich im wesentlichen auf finanzielle Unterstützung und auf planmäßige Organisation der sehr ausgedehnten Maßnahmen. Die eigentliche Volksbildungsarbeit wird, bei möglichster Selbstständigkeit der einzelnen Unterstellen, durch freiwilliges und freudiges Zusammenwirken von kommunalen Körperschaften, Vertretern der Großindustrie, des Lehrstandes und von Männern und Frauen der Intelligenz aus allen Berufen geleistet. Dies Verhältnis staatlicher und privater Anteilnahme kommt auch in der Kostendeckung zum Ausdruck, indem 150 000 Mark von staatlicher und 120 000 Mark jährlich von nicht-staatlicher Seite gedeckt werden.

Die ersten Schritte zur Schaffung eines ausgedehnten Netzes von Volksbibliotheken geschahen von der königlichen Regierung im Jahre 1891. Heute bestehen bereits nicht weniger als 111 Standsbibliotheken in größeren Städten und Orten und 457 Wanderbibliotheken, die das flache Land bis in den kleinsten Landort hinein mit guten deutschen Büchern versorgen. Auf diese Weise hofft man bis spätestens 1. Oktober 1909 das Ziel zu erreichen, daß jeder der etwa 900 gemischtsprachigen Schulorte des Bezirks eine seiner Größe genügende und seinen besonderen Interessen angepaßte Volksbibliothek besitzt. So fließt deutsche Kultur in die entlegenen Winkel des Bezirks. Die Bibliotheken erfreuen sich auch bei der polnischen Bevölkerung großer Beliebtheit. Von den 140 000 jährlichen Lesern sind ca. 1/2 polnischer Mundart. Man trägt der Eigenart der verschiedenen Bildungsschichten bei der Buchauswahl auf Grund sorgfältiger Statistiken Rechnung und berücksichtigt z. B. auch die besondere Vorliebe einer breiten pol-

nischen Bildungsschicht für buntauagefärbte, biederreiche Bücher und für eine klare und einfache, von Fremdwörtern möglichst freie Sprache.

Auch für die Volksunterhaltungsabende, von denen z. B. 1906 an 298 Orten nicht weniger als 673 bei einer Besuchszahl von 230 000 stattgefunden, besteht eine ähnlich umfassende Organisation, mit einer zentralen Auskunftsstelle, in der das gesamte Material aller Volksbildungsabende zusammenfließt.

Die Organisation der Volks- und Jugendspiele und des Turnens wurde ebenfalls in umfassender Weise in Angriff genommen. Nicht weniger als 1827 Personen, davon 1875 männliche, 452 weibliche, wurden in Spielleiterkursen zu Spielführern ausgebildet. An 3329 Spieltagen wurde z. B. im Jahre 1907 von 71 000 Personen gespielt. Das nationale Moment wird hierbei „spielend“ betont, indem der Gebrauch eines polnischen Wortes beim Spiel als Spielfehler gilt. Das Jahresfest des obersteinsten Spielerevents gestaltet sich stets zu einem großen Volksfest, bei dem ebenfalls in dem alljährlichen Gelübde der Teilnehmer: „Scheinbar spielen wir nur, in Wirklichkeit aber dienen wir dem Vaterlande“, der nationale und sittliche Ernst dieser Spielveranstaltungen deutlich zum Ausdruck kommt.

## Deutsches Reich.

**Prinz Bernhard zur Lippe und der Kaiser.**  
Wie aus Detmold telegraphisch wird, genehmigte der Kaiser unter dem 29. d. M. das Hofbescheidungs des Prinzen Bernhard unter gleichzeitiger Zustimmung seines freundschaftlichen Handbreviers an den Fürsten Leopold.

**Staatssekretär v. Tirpitz** befindet sich zurzeit beim Kaiser in Rominten.

**Die Königin von Spanien in Tegernsee.**  
Die Königin von Spanien fuhr gestern mittag mit dem Automobil von München nach Tegernsee, begleitet von der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha. Im Schloß zu Tegernsee wurde die Königin von der Herzogin-Witwe von Koburg, der Kronprinzessin von Rumänien und der Großfürstin Cyrill von Rußland empfangen. Um 1/2 Uhr fand Frühstücksfest statt. Nachmittags machte die Königin mit den anderen in Tegernsee weilenden Fürstlichkeiten einen Ausflug nach Bad Kreuzen. Der Prinzregent hatte sich vor der Abfahrt der Königin von Spanien von dieser verabschiedet, da er sich nachmittags nach Berchtesgaden begibt.

**Hier hilft kein Mundspitzen . . .**  
Mit dieser die Situation der Volkserzieher im Reichstag (gegenüber den Steuerordnungen) prächtig beleuchtenden Ueberschrift verfährt der Zentrumspolitiker Dr. Julius Baume (Köln) einen Artikel, in dem ein Satz ganz besonders bemerkenswert ist. Er lautet: „Das erforderliche Quantum neuer Steuern muß und wird bewirkt werden.“

Und an anderer Stelle des Artikels sagt Dr. Baume: „Keiner der genannten Faktoren kann sich der Mitwirkung bei der schwierigen und verheerenden Arbeit der Sanierung der Reichsfinanzen entziehen. Alle haben ein gewisses Maß von Verantwortlichkeit dafür, daß die Dinge dahin gekommen sind, wo sie stehen: der Bundesrat, weil er die Forderungen, deren Annahme zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten geführt hat, vertreten; der Deutsche Reichstag, weil er den Forderungen des Bundesrats zugestimmt; das deutsche Volk, weil es den Reichstag gewählt hat.“

Diese Worte regen zu manchen Gedanken an! Sie lassen vermuten, daß gewisse Ultramontane den Stuhl in den Vorzimmern der Minister und Staatssekretäre höher schätzen, als das zugige Plätschen im Schmolmüchel! — Der sachgemäße Artikel zeigt aber auch von einer nicht zu leugnenden politischen Einsicht, die man respektieren soll!

## Ueber die Weinsteuervorlage

teilt die „Deutsche Weinzeitung“ noch folgende weitere Einzelheiten mit:

Der Befreiung unterliegt aller im Deutschen Reich auf Flaschen gefüllte sowie der vom Auslande nach Deutschland auf Flaschen eingeführte Wein. Ein Abzug des Zolles oder der einzelstaatlichen Steuer erfolgt nicht. Die Grundsteuer für 1/2 Hektar Wein mit einer Fläche von 3/4 Hektar beträgt pro 1/2 Hektar 10 Hg.; für die halbe Fläche (3/4 Hektar) 5 Hg. Für Schaumwein ist eine Grundsteuer von 1 Mark pro Hektar vorgesehen. Die Grundsteuer wird sofort fällig, die Wertzuwachssteuer beim Weiterverkauf. Für die Wertzuwachssteuer, welcher auch der Schaumwein unterliegt, ist folgende Skala aufgestellt:

Unter 1 Mark Wert Steuerfreiheit, d. h. nur Grundgebühr.	
Ueber 1 Mark bis 2 Mark Wert	10 Pf. Aufschlag.
„ 2 „ 3 „	20 „
„ 3 „ 4 „	30 „
„ 4 „ 5 „	40 „
„ 5 „ 6 „	50 „
„ 6 „ 7 „	1 Mk.
„ 7 „ 8 „	2 „
„ 8 „ 9 „	3 „
„ 9 „ 10 „	4 „

Alle halbe Hektar sollen die Hälfte Aufschlag zahlen. Für den Export soll Steuerfreiheit gewährt werden.

## Die Reform des sächsischen Landtagswahlrechts.

Aus Dresden wird unterm 30. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation, der von seiten der Regierung Geheimrat Heint bewohnte, gab der konservative Abgeordnete Dr. Schanz folgende Erklärung ab:

Obgleich bei Beratung der Wahlreifeinteilung in der konservativen Fraktion eine starke Erörterung für den Vorschlag des Abgeordneten Andrä zum Ausdruck gelangte, hat sich die Fraktion doch entschlossen, um die dringende Wahlrechtsreform, deren endliche Erledigung vom ganzen Lande mit Ungeduld erwartet wird, nach Möglichkeit zu fördern, und um ihr Entgegenkommen gegen die vom Geheimrat Heint der Deputation unterbreiteten Vorschläge zu beweisen, sich bereit zu erklären, die erwähnten Vorschläge prinzipiell als geeignete Grundlage für die Wahlreifeinteilung zu erklären. Um einzelnen Abgeordneten die Fraktion über den Vorschlag vor, die jedoch das Prinzip als solches nicht berühren werden. — Abgeordneter

## Feuilleton.

**Unterhaltungsblat.** Das Vorlieschen. Roman von Dora Kuffel. (Fortsetzung.) — Lore. Novelle von Carl Heerdeggen. — Wante Zeitung. Die Entschöpfung der Kuffel. Der „Fut der Saison“. — Literatur.

## Deutscher Naturforscher- und Arzttag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Köln, 26. Sept.  
Die Abteilungsübungen des diesjährigen Naturforscher- und Arzttages haben bis zum Ende eine rege Beteiligung aufzuweisen gehabt. Die Referate hielten bis zum Schluß das Interesse der Mediziner und Naturforscher wach. Wir tragen noch einige der interessantesten Referate nach, die auch für die Allgemeinheit großes Interesse haben. So gab in der kombinierten Abteilungsübung für Chirurgie und innere Medizin Professor Brauer-Warburg einen Uebersicht über die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der

## Chirurgischen Behandlung der Lungenentzündungen.

Prof. Brauer gab von seinem Standpunkte als innerer Mediziner auf Grund eines großen ihm zur Verfügung stehenden Krankheitsmaterials einen eingehenden Uebersicht über die prinzipiellen Grundlagen chirurgischen Vorgehens bei Lungenentzündungen, über die Indikation zu den einzelnen Eingriffen, sowie über die zu erwartenden Helerfolge. Die Lungenentzündungen resultieren danach in ihrer überwiegenden Mehrzahl Prozesse dar, welche ausschließlich über die Atemwege, sowie durch physikalisch-diätetische Maßnahmen zu behandeln sind. Nur wo diese Mittel versagen, ist der chirurgische Eingriff berechtigt. Nur eine beschränkte Anzahl bestimmter Erkrankungen erfordern den chirurgischen Eingriff. Hier die richtige Auswahl zu treffen, wird wohl stets die Aufgabe des inneren Mediziners bleiben. Gelegentlich der Betrachtung über die häufig vorkommenden diagnostischen Schwierigkeiten demonstrierte Professor Brauer eine veränderte Lungen-Sektionsmethode. Die operativen Maßnahmen an den Lungen sind eingeteilt in Eingriffe, deren Zweck es ist, Eiter- und Jauchungsstellen zu eröffnen und nach

außen abzulassen; oder Maßnahmen, die den Zweck verfolgen, ganze Lungenabschnitte zu entfernen und sonstige einschneidende Operationen an der Lunge selbst vorzunehmen. Derartige Eingriffe bedürfen vielfach der Anwendung des Druckverföhrersverfahrens, was daselbst auf Grundlage Sauerbrücker Ideen von Sauerbruch und Brauer ausgearbeitet ist. (Unterdrückverfahren Sauerbruch, Ueberdrückverfahren Brauer.) Neueren Datums sind Maßnahmen, die unter folgende zwei Gruppen zusammenzufassen sind: 1. Kleinere oder größere Operationen an der Brustwand, welche den Zweck haben, die ausgedehnte und schwer erkrankte Lunge auf der einen Seite zum Zusammenfallen zu bringen und ihr damit günstigerer Heilungsaussichten zu schaffen. Dieses Ziel läßt sich erreichen durch Anwendung eines künstlichen Pneumothorax, was großes von Brauer nach dem Vorgange von Forlanini häufig mit profitem Nutzen praktisch ausgeführt ist. Ein Einknistern, bei ohne Narkose schmerzlos geschieht werden kann, legt das Rippenfell frei. Es wird eine abgemessene Menge Stickstoff zwischen die Rippenfellblätter gebracht, auf diese Weise unter exakter Dosierung der eingebrachten Stickstoffmenge die Lunge mehr oder weniger zusammengedrückt und durch Stickstoffnachfüllungen, die in größeren Intervallen vorzunehmen sind, in diesem Zustande zu erhalten. Dieser Eingriff kommt hauptsächlich in Frage bei einseitiger, auf andere Weise nicht heilbarer Lungenentzündung. Voraussetzung des Eingriffes ist, daß die Lunge noch nicht mit der Brustwand verwaachsen ist. Bei richtigem Vorgehen und noch nicht allzu verfallenen Patienten tritt zunächst Fieberfreiheit, Nachlaß des Auswurfs, Verschwinden der Bazillen und anderes mehr ein. Aber selbst auch bei diesen ganz Tadeln hat sich mehrfach ein überraschend günstiger Erfolg erzielen lassen, ein Erfolg, der praktisch auf die Stellung hinauskommt. Pathologisch-anatomische Erfahrungen haben mit Sicherheit erwiesen, daß unter der Wirkung des Lungenkollapses eine Reinigung der zusammengefallenen Lunge und eine bindenebige Umpflanzung der tuberkulösen Herde auftritt, somit ein Heilungsvorgang, wie er erstrebt wird. Durch zahlreiche Präparate erläuterte Prof. Brauer diese Erfahrung. Dort, wo ausgedehnte Pleuraverwachsungen ein Zusammenfallen der Lunge verhindern, hat Brauer nach vorangehenden Studien und Beobachtungen entsprechende Maßnahmen, gestützt auf die Erfahrungen und Vorschläge von

Quinke, Karl Spengler und Turban, den Entschluß gefaßt, durch ganz ausgedehnte Entfernung zahlreicher Rippen die mit der Brustwand verwaachsene Lunge zum Zusammenfallen zu bringen. Auf Grund dieser von ihm erweiterten Indikation ist dann die Operation von Friedrich in einer größeren Anzahl von Fällen zum ersten mit Erfolg ausgeführt worden.

Diese sogenannte extrapleurale Thoraxoplastik kommt aber erst dort in Frage, wo der Lungenkollaps durch Pneumothorax nicht möglich ist. Denn der Eingriff ist ein stark entstellender, er ist gefährlicher und bringt außerdem die Lunge nicht so vollkommen zum Zusammenfallen, wie ein gut gelungener Pneumothorax, bedingt auch gewisse Atemstörungen, die der Patient allerdings, um sein Leben zu gewinnen, mit in den Kauf nehmen muß. Eine letzte Gruppe von Operationen greift an der Brustwand an mit der Absicht, durch kleinere Rippenabtrennungen den geförderten Atemmechanismus bei bestimmten Lungenentzündungen zu verbessern. Hierbei gehören zwei Operationen, die Freund am liebsten hat (Durchtrennung des ersten Rippenknorpels zur Beeinflussung beginnender Lungenentzündung, sowie Durchtrennung mehrerer Rippenknorpel zur Bekämpfung der starken Erweiterung des Brustkorbes bei Lungenblutung). Frühere Operation lehnt Brauer als überflüssig ab, die zweite Operation erscheint erst begründet und hat gute Resultate gezeigt. Neu ist dann die Empfehlung Brauers, auch bei Brustwandstarre durch Pleurastarkheiten eine die Atmung wieder fördernde Rippenabtrennung vorzunehmen. Zu dieser Empfehlung kommt Brauer auf Grund seiner Erfahrungen bei der sogenannten Kardiolomie, d. h. einer bei bestimmten Herzkrankheiten vorzunehmenden Operation. Den Schluß des Vortrages bildeten Mitteilungen über neue Ideen vom chirurgischen Vorgehen bei Lungenentzündungen, Ideen, die aber noch auszusprechen im Stadium des Tierexperimentes sich befinden und nach Ansicht des Vortragenden zunächst eines weiteren Stadiums und auch einer Nachprüfung durch andere bedürfen. Der Vortragende betonte dann nochmals, daß operatives Vorgehen an den Lungen bei den mannigfachen Schwereformen, die hier vorliegen, einer ganz besonders strengen Indikationsstellung bedarf. Nur unter dieser Voraussetzung lassen sich günstige Resultate erwarten. Prof. Friedrich-Warburg behandelte daselbst Thema: Geheime

Langhammer erklärte namens der nationalliberalen Partei, daß diese heute bis morgen mittag in der Lage zu sein, eine endgültige Erklärung abzugeben. Er könne aber schon heute sagen, daß auch die nationalliberale Partei ernstlich befreit sei, kadumöglichst zu einem gezielten Ziele zu gelangen. — Die nächste Sitzung der Deputation findet Freitag vormittag statt.

### Allgemeine Mitteilungen.

— Die Sonneberger Handelsstammer sprach sich gegen die Einführung des Bedürfnisnachweises für den Saft- und Honighandel und gegen die Beschränkung des Fleisch- und Fischhandels aus, beströmte aber eine strengere Kontrolle der sanitären Bestimmungen im Bierhandel.

— Auf Veranlassung eines Komitees, an dessen Spitze der Justizrat Dr. Maximilian Hornb-Berlin, der f. t. Ratrat Wilhelm Stigand-Wien und Dr. Alfred Wolff-Berlin standen, haben am 29. März und 20. September d. J. in Berlin Konferenzen jüdischer Arbeiter abgehalten worden. Die Konferenzen waren zwei Zweigen gewidmet, die in den beiden Referaten des Initiators der Aktion, Dr. Alfred Hoff, zum Ausdruck kamen. Es wird die Gründung einer Allgemeinen Jüdischen Kolonisations-Organisation vorbereitet, die unter Heranziehung der dem Kolonisationswert bis jetzt vernachlässigten Vertreter und sonstigen maßgebenden Faktoren der Judentum, die dauernde, geschlossene Anstellung geeigneter Gruppen der jüdischen Bevölkerung, insbesondere im Orient, nach modernen kolonialpolitischen Prinzipien in die Wege leiten soll. Die neue Organisation ist als eine rein humanitäre gedacht, die politische Ziele ausschließt und nicht auf Gewinn berechnet ist.

— Das Heer der Post- und Eisenbahnen, einschließlich der Arbeiter, Bediener und Frauen beläuft sich zurzeit auf etwas über eine Million Köpfe, es kommt auf je 60 Personen also ein Verkehrsbeamter in Deutschland. Für dieses Beamtenbecken geben Reich und Staat mehr als 1 1/2 Milliarden pro Jahr aus.

### Heer und Flotte.

#### Schleppschiffahrt für Kriegsschiffe.

Auf dem Gelände bei Marienfelde wird die neubemittelte Modellschiffanfertigung für Kriegsschiffe errichtet werden, deren Baukosten auf 700 000 Mark berechnet worden sind. Der Bau der neuen Anstalt wird zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die größte Anlage dieser Art besaß bisher der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

\* Danbau (Paris), 30. Sept. Zu Ehren des Königs von Spanien fand heute vormittag auf dem Paradeschiffe eine Parade statt, an der das 5. Feldartillerieregiment und das 18. Infanterieregiment teilnahmen und die vom prächtigen Wetter begünstigt war. Nach der Parade begab sich der König in das Kasino des 5. Feldartillerieregiments zum Frühstück. Die Abreise nach München erfolgte um 11 Uhr 15 Minuten.

\* Nach Mitteilung der „Holl. Ag.“ wird der Staatsvoranschlag auf 1909 für Unterseeboote zehn Millionen Mark fordern.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Möwe ist am 28. September von Angina nach Jütland in See gegangen. S. M. S. Urdne und Fuchs sind am 26. September von Helgoland nach Wilhelmshaven und am 28. September wieder nach Helgoland gegangen. In beiden Tagen die Welle fortgesetzt und sind am 28. September in Kiel eingetroffen. S. M. S. Span ist am 28. September von Kiel nach Sonderburg gegangen. S. M. S. Möwe ist am 29. September in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt.

### Ausland.

#### Zur Behebung der Orientbahn.

Aus Paris wird gemeldet: Der „Agence Havas“ zufolge erhebt Frankreich ebenso wie die anderen Mächte in Sofia gegen die Behebung der Orientbahn Einspruch. Das rechtsdriftige Verhalten der Bulgaren in der Orientbahnfrage veranlaßt den hochwürdigen Berliner Mitarbeiter der „Südd. Reichs-Z.“ zu folgender sehr eindringlichen Mah-

nung an die Arbeiter des unentschuldbaren und durch nichts zu begründenden Gewaltschreies. Der Protest ist nicht einer grundsätzlichen antilaboristischen Politik entsprungen. Fürst Ferdinand und seine Ratgeber wissen, daß in Berlin wie in Wien keine Voreingenommenheit gegen das Fürstentum besteht. Aber alle wütenden Sympathien für Bulgarien aufzubringen, die Entwicklung können nicht dahin führen, daß man sich vor einer offenen Rechtsverletzung wie vor einer vorliegenden Tatsache beugt. Bulgariens bisheriges Verhalten in der Eisenbahnfrage ist derart, daß keine Signalarbeit des Berliner Vertrages es gutheißt, geschweige unterlassen kann. Überall wird man erwarten, daß die bulgarische Regierung, je eher je besser durch eine unumwundene Erklärung auf den Rechtsboden zurückkehrt.

#### Die Arbeiter-Vereinigung.

Die eben in Luzern tagende internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz hat in ihrer letzten Sitzung befristet: Regelung der Heimarbeit, insbesondere hinsichtlich des Wohnproblems, durch gemeinschaftliche Organisation und Tarifverträge sowie gegebenenfalls durch Errichtung von Wohnstätten und Festschließung von Mietminderungen. Für die Maßnahmen dieser Art ist die Möglichkeit einer internationalen Regelung geprüft worden. Kinderarbeit soll in allen erwerbsmäßigen Beschäftigungen, auch in der Landwirtschaft, gänzlich verboten werden. So lange der Volksschulunterricht dauert, ist keine Kinderarbeit zulässig. Der Maximalarbeitszeit von 10 Stunden soll für alle Arbeiter, auch für Männer in der Textilindustrie, eingeführt werden. Im Vergleich der Arbeitsstunden für Eisenbahnen und Wasserwerke wird eine nähere Prüfung gewünscht. Bezüglich des Volltages der Arbeitergesetzgebung wird das Arbeitsamt beauftragt, fortlaufend Bericht zu erstatten. Für die Behandlung der Ausländer bei Betriebsunfällen wird eine durch Gesetz und Verträge herbeizuführende internationale Gleichstellung mit den Inländern hinsichtlich der Entschädigung empfohlen. Das Verbot für Weibsporphor soll weiter durchgesetzt werden. Empfohlen werden Befreiung des Bleiwesens für Innendienst, Erhebungen über Einschränkungen von Bleigehalt in der Keramik und Sammlung weiteren Materials über die Bleigehalt in der Poligraphie. Endlich sollen die Verhältnisse in der Caïsonarbeit gründlich geprüft werden. Die Verwaltung beauftragt zum Schluß der Verhandlungen das Bureau, die Frage des Urlaubs in der Industrie zu prüfen, und darüber Bericht zu erstatten.

#### Kampolla Müllsch?

Durch die italienische Presse geht seit zwei Tagen eine Nachricht, derzufolge einflußreiche Kirchenfürsten dem Papste die Ersetzung der Erzdiözese von Mailand durch den früheren Staatssekretär Kampolla angetragen hätten. Hieron verprieche man sich eine ehrenvolle Ausöhnung mit Frankreich, größere Herzlichkeit mit Oesterreich-Ungarn.

#### Die Wahlen in Schweden.

Aus Stockholm wird berichtet: Die Wahlen zur zweiten Kammer sind beendet. Da bei mehreren Abgeordneten die Parteizugehörigkeit verfallen angegeben ist, kann die Zusammenkunft der neuen Kammer nicht genau festgestellt werden. Das ungefähre Wahlergebnis ist folgendes: Die Rechte erhielt in der neuen Kammer 85 Sitze, bisher 100, die Linke etwa 100, bisher 90, die Gemäßigten etwa 10, bisher 20 und die Sozialdemokraten 23, bisher 17. Insgesamt zählt die Kammer 230 Mitglieder.

#### Seiters von der Obstruktion im böhmischen Landtag.

Selten ist im böhmischen Landtag soviel gelacht worden, wie bei der jüngsten Obstruktionsrede des Abgeordneten Gläner. Er hatte die unflätige Aufgabe, gegen ein Urabstimmungsrecht zu sprechen, welches sein Parteigenosse Peters aus Obstruktionsgründen eingebracht hatte. Hier eine Krausprobe aus der entlohenen Rede, die er zu diesem Zweck hielt:

Abg. Gläner: Ich finde es unbegreiflich, daß man in einer so wichtigen Zeit überhaupt um einen Urlaub anzufragen vermag.

Abg. Tro: Da könnte jeder einen Urlaub nehmen. Das geht nicht.

Abg. Gläner verweist in dem Gesuch genügende Gründe. Abg. Krüger (zu Peters): Sie müssen das Gesuch zurückgeben. (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. Gläner regt an, daß ein eigener Ausschuss zur Bearbeitung und Prüfung derartiger Urlaubsgesuche geschaffen wird. (Neue Heiterkeit.) Redner behauptet, daß Abg. Peters sein Gesuch nicht mit den entsprechenden Beilagen belegt habe.

Abg. Tro: Er muß ein Sittenzeugnis der Stadt Marienbad beibringen.

Abg. Gläner: Ich bitte, die Sache nicht ins Lächerliche zu ziehen. (Stimmliche Heiterkeit.) Der Ingenieur Peters scheint mir nicht traut zu sein.

Abg. Peters: Ich habe ja um keinen Krankheitsurlaub angelehrt.

Abg. Gläner: Jedenfalls wäre eine gründliche Untersuchung durch einen verlässlichen Arzt notwendig. (Lebhafte Heiterkeit und verschiedene Zwischenrufe.) Ich finde Ihre Erregung begreiflich. (Schallende Heiterkeit und Rufe: „Erregung ist gut!“) Ich bitte, sich nicht aufzuregen und (zum Zwischenrufer) sich zu hüten, damit Sie nicht aus einem Urlaubsgesuch einbringen müssen. (Erneutes Gelächter.)

Abg. Anfrage reicht dem Redner eine Schnupftabakdose. (Rufe: Ein Glas Wasser! — Andere Rufe: Das Prager Wasser kann man ja nicht trinken.)

Abg. Gläner: Ich komme auf mein Thema zurück. (Heiterkeit.) Da Krankheit dem Urlaubsgesuch also nicht zugrunde liegt, dürfte es sich um familiär-moralische handeln. (Rufe: Höre! Höre!) Denn wäre es eigentlich notwendig, daß man über die Sache in einer vertraulichen Sitzung verhandelt. (Stimmliche Heiterkeit.) Welche familiären Rücksichten könnten den Abg. Peters veranlassen, um einen Urlaub anzufragen?

Abg. v. Stranetz: Vielleicht verlangt es seine Schwiegermutter.

Abg. Poffelt: Ist denn Peters überhaupt verheiratet? (Ein Ruf: Und wie! Wie! Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Gläner: Aber meine Herren, das Gesuch des Herrn Kollegen Peters legt von alledem nichts. Peters ist in seiner Eigenhaft als Ingenieur offenbar aus gesellschaftlichen Gründen abberufen worden.

Abg. Kaufersch: Er muß vielleicht die Prager Mägen übernehmen.

Abg. Gläner: Mit den Prager Mägen hat er Gott sei Dank nichts zu tun. (Schreiende Zwischenrufe.) Ob er Landmarchant ist? Ich bitte, den Herrn Abgeordneten in seiner Rede nicht zu fähen. (Stimmliche, langdauernde Heiterkeit.)

Abg. Gläner erbeugt nunmehr angeht die Wichtigkeit des Gegenstandes namentliche Abstimmung.

Da der Antrag genügend unterfucht wird, erfolgt die namentliche Abstimmung. Sämtliche Deutschen, auch der Abg. Peters selbst, stimmen mit Nein. Sämtliche Jüdosen stimmen für die Bewilligung des Urlaubs, zum Teil mit Zusätzen, wie „ja, auf ewig“ oder „ja, und er möge alle seine Parteigenossen mitnehmen.“ — Sehr würdig eines Parlamentes ist das alles nun freilich nicht.

### Kleine Tagesnachrichten.

— Der Pariser Nationalist Pietro kündigt an, er wolle die Regierung befragen, ob sie nicht wolle, gegen Hauptmann Caignet vorgehen, der in offenen Briefen, Maueranschlägen und Volksversammlungen das höchste Gericht beschuldigt, durch grobe Fälschung des Gesetzes die Urteile gegen den Verräter Dreyfus aufgehoben zu haben.

## 2. Deutscher Hochschullehrertag.

(Von unserem Berichterstatter.)

S. u. H. Jena, 20. Sept.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage führte Prof. Klein-Jena den Vorsitz. Nach der Neuwahl des Ausschusses folgte der erste Vortrag.

#### Der akademische Nachwuchs

mit besonderer Rücksicht auf die technischen Hochschulen. Der Referent zu diesem Thema Prof. Hohenegg-Wien war durch Krankheit verhindert, das angekündigte Referat zu halten. An seiner Stelle hielt Professor Erdmann-Charlottenburg, der ursprünglich als Korreferent in Aussicht genommen war, den einleitenden Vortrag. Er führte aus, daß der Nachwuchs für die technischen Hochschulen bisher entweder gesucht wurde bei den herorragenden Köpfen aus der Praxis oder aus den Lehrkräften der Mittel- und Fachschulen. Außerdem käme noch der Austausch mit den Universitäten in Betracht. Im allgemeinen könne man nicht sagen, daß vom Gott ein Lehramt gibt, er nune auch die Lehrfähigkeit gibt. Der Redner sprach dann besonders die Lage der Mittelten an den Hochschulen. Den Mittelten sollten bei ihrer festen staatlichen Anstellung auch die Mitteltenjahre auf die Dienstzeit angerechnet werden, wenn sie längere Zeit ihre Tätigkeit an der Hochschule durch praktische Arbeit unterbrochen haben. Redner bittet zum Schluß, den jungen Kommitteenten stets den alten Spruch ans Herz zu legen: non scholae sed vitae discimus.

Darauf sprach Prof. Kraepelin-München über die

#### Habilitationsbedingungen

mit besonderer Rücksicht auf die medizinischen Fakultäten. Er führte aus: Für die akademische Laufbahn ist mehr oder wenig eine Auslese nötig. Wir kommen nicht aus mit der durchschnittlichen Befähigung. Neben der Fortbildungsfähigkeit ist großes Gewicht auf die Lehrfähigkeit zu legen. Wenn es auch richtig ist, daß der tüchtige Forscher meist ein guter Lehrer sein wird, so gibt es doch herorragende Forscher, die sehr wenig geneigt sind, das Lehramt auszuüben und umgekehrt. Es fragt sich: Sollen wir prinzipiell auf die Leute verzichten, die kein herorragendes Fortbildungsbefähigt? Redner erinnert an Helmholz, der anfangs kein guter Lehrer war und an Robert Koch, der ebenfalls keine Rektung hat, das Lehramt auszuüben. Sehr bestes keine Handhabung, solche herorragenden Leute den Universitäten zu erhalten. Es müßte Nach für solche Leute geschaffen werden, die noch eine Fortbildungsaufgabe vor sich haben, die Würde des Lehramtes aber nicht auf sich zu nehmen in der Lage sind. Es wäre wünschenswert, wenn an einzelnen Universitäten Leute mit herorragender Fortbildung ohne Lehramt tätig sein könnten. Andererseits bestes auch ein Bedürfnis an tüchtigen Lehrern. Daher gäbe es die Einpauser, die ohne jede Kontrolle unterrichten und daher eine Art Nebenuniversität bilden. Die Auslese müsse möglichst früh erfolgen. Sie biete heute manche Schwierigkeiten wegen der hohen am Universitätslehramt erforderlichen Mittel. Infolgedessen finde heute neben der wissenschaftlichen Auslese auch noch eine wirtschaftliche Auslese statt. Der Zugang zur Wissenschaft müsse aber unabhängig gemacht werden vom Reichthum. Unabweisbar müsse alles unterfucht werden, was geeignet ist, die wissenschaftliche Auslese zu erleichtern. Härten würden immer bestehen. Man müsse sie aber möglichst zu lindern suchen, einmal dadurch, daß man die Lage der tüchtigen und brauchbaren Elemente nach Möglichkeit verbessere und die ungeliebten Elemente in einer möglichst humanitären Weise ausmere. Die Schwierigkeiten des Kampfes werde immer größer, besonders bei den Medizinern. Der betreffende Kandidat für ein Universitätslehramt müsse einen Lehrplan aufstellen und die Hilfsmittel zu einer fruchtbareren Lehrfähigkeit auf dem erwählten Gebiete nachweisen. Die Beschränkung bei der Habilitation dürfe aber nicht so weit gehen, daß dadurch jedem Privatdozenten die Aussicht auf ein Ordinariat gefehert werde. Sonst würde die notwendige Auslese in einem Zeitraum vorgenommen, der viel zu früh ist, um die Zukunft des einzelnen zu übersehen. Auch würde der Stimulus des Wettbewerbens wegfallen. Die glücklichen Winder würden vielleicht am leichtesten die Schwierigkeiten der Habilitation überwinden. Die zweite Frage sei die Ausmerzung der Austauschlinge. Der Redner sieht da nur ein Mittel: Eine Beschränkung der venia legendi auf sechs bis acht Jahre. Die akademische Laufbahn braucht eine Auslese, wobei leider auch viele Opfer fallen müssen. Redner erhebt dann die Forderung einer

#### Bewerbstests.

Die letzte Auslese erfolge dann beim Ordinariat. Es sei unabweisbar, daß bei der Berufung von Ordinarien manches miltipiele, was man als unberufenen Einfluß bezeichnen dürfte. Der Redner ist aber der Überzeugung, daß unter System der Berufung durch die Fakultäten viele Vorteile hat und daß das Bewertungssystem gegenüber der freien Auswahl nicht den Vorzug verdient. (Lebhafte Beifall.) Der Redner legte dann zum Schluß im Sinne seiner Ausführungen eine Anzahl von Vorklären vor.

Darauf sprach Prof. Dr. v. Weitzel-Wien über die Nachwahlfrage unter dem Gesichtspunkte der Verhältnisse des naturwissenschaftlichen Unterrichts.

An beide Verträge knüpfte sich eine lebhaft ausgeprägte. Prof. Gulonburg-Weipzig erklärte, der tabakfreie Vorkauf sei zweifellos der zeitlichen Beschränkung der venia legendi. Die tüchtigsten Kollegen hätten gegen nichts dagegen einzumenden, wenn die untauglichsten ausgemerzt würden. Aber es sei schon jetzt vielfach an den Universitäten, vor allem in Leipzig, Sitte, daß das Extraordinariat verliehen würde im Hinblick auf bestimmte für die Fakultät berechnete Werke. Jede Beschränkung würde die Zahl berer, die das „große Werk“ fertigstellen, nur vergrößern. Viel praktischer wäre es, wenn die Fakultäten das Recht zur Verleihung des Titels des extraordinarischen Professors hätten. Viele kämen heute nur zur Unterstufe, um von der Regierung noch einiger Zeit den Titel Professor für verliehen zu lassen. — Kaufmann-Breslau: War können alle darin überein, daß die akademische Laufbahn freibleiben muß. Die Auslese kann nur durch das Leben selbst erfolgen. Es ist unangeheurer schwer, die akademische Tätigkeit eines Mannes zu beurteilen. Von wem? Inwiefern hängt die Entscheidung bei der Prüfung ab. Der eine hat ein glänzendes Examen gemacht, weil der Examinator gut gewesen und gelassen hat, der andere aus anderen Gründen. Dazu kommt, daß die berufenen Beurteiler meist mit eigener Arbeit überlastet sind. Ebenfalls kann kein Ministerium, keine Kommission immer die richtige Entscheidung treffen, sondern stets nur das Leben und das Schicksal. Sehr empfehlenswert ist die zeitliche Beschränkung der venia legendi; sonst kann es passieren wie in Breslau, daß ein Privatdozent in den Pflanz best, der jetzt schon 25 Jahre lang als Regierungsrat in Berlin wohnt. (Heiterkeit.)

Hartmann-Wien: Die zeitliche Beschränkung wäre nur möglich bei idealen Verhältnissen. Die medizinischen Fakultäten sind an der großen Zahl der Habilitationen selbst schuld. Nicht weniger als 38 Privatdozenten in Wien seien weder wissenschaftlich noch akademisch tätig. Sie habilitieren sich aus wirtschaftlichem Interesse und aus Eitelkeit. Mißfällig seien die Mittelglieder der Fakultäten. Jeder Professor wolle seinen Privatdozenten zum Privatdozenten machen. Man wolle aber drei Kranken-gehilfen gelehrt haben, werde man Privatdozent. Die Hauptfrage sei dabei die gegenseitige Gefälligkeit der Dozenten. „Rimm dich zu meinen Privatdozenten, nimm ich dich zu deinen Privatdozenten.“ (Große Heiterkeit.) Das Wahlrecht der Fakultäten muß unter dem Schutz der Öffentlichkeit gestellt werden. Damit war die Aussprache geschlossen. Die Versammlung nahm die in den Vorlesungen niedergelegten Anregungen zur Kenntnis und beschloß, diese einer der nächsten Tagungen zur ausführlichen Beratung zu überweisen. Darauf nahm Professor Rein-Zena im Schlusswort Bezugnahme, darauf hinzuweisen, daß den Teilnehmern des Hochschullehrertrages, von denen vielleicht manche mit gemischten Gefühlen aus Zena forgingen, doch die Erinnerung verbleiben würde an das „liebe alte Reich“, wie Goethe Zena genannt habe. Professor Rein sprach die Überzeugung aus, daß auch die diesjährigen Verhandlungen die Bestrebungen des deutschen Hochschullehrertrages einen Schritt vorwärts gebracht hätten und schloß darauf mit Dankesworten an die Teilnehmer und Redner die Verhandlung.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 1. Oktober.

### Ezzellens Ziegners Begräbnis.

Auf dem Nordfriedhofe fand gestern mittag die Bestattung des nach kurzem schweren Leiden im 70. Lebensjahre verstorbenen Generalleutnants Kurd von Ziegner Ezzellens statt. In der Kapelle stand auf einem schwarz ausgelegenen Podest der über und über mit prachtvollen Kränzen bedeckte schwarze Metallarg, darauf Helm, Degen und Schärpe des Beweinigen, davor das Kissen mit dem Band des Roten Adlerordens und den zahlreichen Orden. Kränze waren u. a. um den Podest ausgebreitet von dem Offizierskorps beider hiesigen Regimenter sowie auswärtiger Regimenter, bei denen der Gefiedene gedient hat, das Landwehrbezirks Halle, der Kolonialgesellschaft, des Reichsverbandes, des Brigadevereins, der Wälder Schützengesellschaft und anderer Korporationen, denen der Verstorbene im Leben nahe gestanden.

Herr Pastor Meinhof von St. Laurentius hielt die Trauerrede, in der er die Verdienste des Beweinigen würdigte. Den Leichendank eröffnete das Musikkorps unserer 3er; ihm folgte der Brigadeverein mit Säpne, dann Soldaten mit den zahlreichen Kränzen, ein Offizier mit dem Orden des Gefiedenen, der nur mit Helm, Degen und Schärpe geschmückte Sarg, getragen von Unteroffizieren des Füsilier-Regiments Nr. 36, während Fallonen nebenherzögen. Hinter dem Sarg folgten zunächst die nächsten Verwandten, die Witwe, Kinder und Schwägerkinder, Enkel und so weiter, dann die große Zahl der Offiziere, an ihrer Spitze der Kommandeur der Artilleriebrigade, die Mitglieder der verschiedenen Korporationen, darunter auch Vertreter hiesiger jüdischer Verbindungen, alte Krieger und sonstige Verehrer des Gefiedenen. Die Musik intonierte auf dem Gang zur Erdbegräbnisstätte den Choral „Jesus meine Zuversicht“, nach der Rede des Gefiedenen das ergründende „Wie sie so sanft ruhn“. Herr Pastor Thielemann-Lettin, früher Divisionsprediger in Wesel, leitete den Heimgangenen als liebesollen Gatten und Vater, als braven Soldaten, der sich in drei Feldzügen bewährt, als guten Patrioten und eifrigen Förderer deutsch-nationaler Bestrebungen.

Mit dem „Rater unser“ und Segenerstellung schloß die eindruksvolle Feier am Grabe.

### 2½ Millionen Mark Umlauf.

Der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgebung hat im laufenden Jahre einen Umlauf von 2 533 297 Mark gegen 1 957 272 Mark im Vorjahre, erzielt. Besonders zeigt die Genossenschaftsbäder einen bedeutenden Aufschwung, deren Umlauf von 400 000 Mark auf fast 1 1/2 Millionen Mark stieg.

Der Mitgliederbestand stieg von 7008 im Vorjahre auf 8376 in diesem Jahre. Der erhöhte Umlauf und die Steigerung der Mitgliederzahl findet darin allerdings keine natürliche Erklärung, daß der große Gefiedensteiner Kon-

sumverein mit dem Allgemeinen Konsumverein verschmolzen worden ist.

Für Material- und Wäckermarken sollen 11 Prozent und für Fleischmarken 5 Prozent Rückvergütung gewährt werden.

Einjährig-Freiwilligen-Verein. In den in den letzten Wochen stattgehabten Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen in Merseburg beendeten von den 8 Schülern der „Hilflichen Höheren Privat-Kadetten-Schule“ hier die folgenden 6: Walter Feder-Halle, Otto Gutszeit-Gieselsheim, Ernst Herrmann-Halle, Otto Juedel-Halle, H. W. Rudolf Kratz-Halle und Robert Warischall-Halle.

Die Ortsgruppe Halle des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte (Hauspflanz Berlin) hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, worin sie um ortstatutarische Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen in der Sonntagsruhe im Handeltreibergewerbe bittet. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß Städte, die ähnliche Geschäftsverhältnisse wie Halle haben, z. B. Leipzig, Magdeburg, Elberfeld, Barmen die Sonntagsarbeit in weitgehendem Maße eingeschränkt haben.

Der Kriegerehren-Memorialen hält seine Monatsversammlung am Freitag abends 8½ Uhr im Vereinslokal Mars la Tour ab.

Wandererogel. Die Ferienkolonien im Bad Schmiedeberg beginnt am 5. Oktober. Die Kosten betragen für 8 Tage 12 Mk. Jeder Schüler einer höheren Lehranstalt ist als Teilnehmer willkommen. Anmeldungen werden nur noch am Freitag zwischen 2 und 4 Uhr und am Sonnabend zwischen 9 und 11 Uhr in der Geschäftsstelle, Steinweg 7 III, angenommen. — Es findet noch eine Wanderfahrt in den Thüringer Wald statt vom 5. bis 10. Oktober. Kosten: 11 Mark. Anmeldungen wie oben.

## Provincial-Nachrichten.

### Jagdunfall.

? Rudolstadt, 30. Sept. Auf einen Jagdunfall ist der pflichtige Tod des forschungsreisenden Wilhelm Reih auf König in Thüringen zurückzuführen. Auf der Kränzenjagd im Park verlor er sein Gewehr. Als er nach der Ursache forschte, ging der zweite Lauf los und zerstückelte Reih den Schädel. Der Tod trat sofort ein.

Reih, der am 13. Juni 1833 in Mannheim geboren war, studierte Geologie, bereiste dann Sizilien, Madeira, die Azoren, die Kanarischen Inseln und Südpotential und habilitierte sich 1864 in Heidelberg als Privatdozent. Später durchforstete er Südamerika. Von 1885—1887 war Reih Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin und 1888 Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Anthropologie. Er hat in spanischer und deutscher Sprache zahlreiche geologische und anthropologische Werke geschrieben, darunter ein Werk „Reisen in Südamerika“ mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Forscher Stübel zusammen, mit dem er mehrere Reisen ausgeführt hatte.

### Minderwertiger Mörkel.

\* Zeitz, 30. Sept. Eine unliebsame Angelegenheit, die schon längere Zeit das behäufte Bestehen der Bürgerstadt hervorrief, beschäftigte heute die Stadtverordneten während des größten Teiles ihrer Sitzung. Im Elektrizitätswerk soll eine 700pferdige neue Dampfmaschine aufgestellt werden und es war unter Aufsicht des Stadtbauamtes vom Baumeister Ritter das Maschinenfundament hergestellt worden, das sich aber, als die Maschine montiert werden sollte, als so schlecht erwies, daß es wieder abgebrochen werden mußte. Als Mörkel hatte das Stadtbauamt ein Verhältnis von 1 Teil Zement und 8 Teilen Sand vorgegeschrieben, was von Fachleuten durchaus nicht als einwandfrei angesehen wird, da derartige Fundamente für so schwere Maschinen mit Mörkel von 1 Teil Zement zu 4 Teilen Sand gemauert werden müssen. Der von der Stadt hinzugezogene Sachverständige, Baumeister Gygass-Halle, befandete jedoch, daß das Bauwerk nicht einmal dem Mischungsverhältnis von 1:8 genüge.

Der Magistrat will den Baumeister Ritter haftbar machen, in der äußerst lebhaften Diskussion wurden jedoch schwere Vorwürfe gegen den Stadtbauamt gerichtet, da das Stadtbauamt, das den Bau kontrolliert habe, für den Schaden mitverantwortlich sei. Es wurde dem Magistrat schließlich angedehnt, bevor er eine Entschädigungsklage gegen den Baumeister Ritter anstrengt, zuerst die vereinigte Rechts-, Finanz- und Baukommission um Rat zu fragen.

### Schutz gegen Choleraeinschleppung.

Dresden, 30. Sept. Das Ministerium des Innern veröffentlicht im „Dresdner Journal“ eine Verordnung, um der Gefahr der Einschleppung der Cholera zu begegnen, hebt jedoch ausdrücklich hervor, daß zurzeit kein Grund zur Besorgnis vorliegt.

Rauha a. U., 30. Sept. (Teuerungszulage für den Bürgermeister.) In der Stadtvorordnetenversammlung wurde beschlossen, dem Bürgermeister für das Jahr 1905 eine Teuerungszulage von 300 Mark zu gewähren.

Neuen, 30. Sept. (Telettfund.) Gestern machten auf der Reinsdorferstraße zwischen hier und Klitzschmar Ebarbeiter einen grauenhaften Fund. Es entdeckten ein scheinbar männliches Skelett. Unter Anhalt zur Aufklärung steht vorläufig, jedoch ist die Untersuchung schon eingeleitet worden.

(—) Erfurt, 30. Sept. (Bedeutender Brand.) Der Schaden, den das große Feuer im Anwesen des Gutsbesizers Richard von benachbarten Wismannsberg angerichtet hat, wird auf 100 000 Mark geschätzt. Die abgebrannten Gebäude waren bei der Heimatischen Landesbrandkasse und der Versicherungsgesellschaft „Union“ versichert. Als Entschädigungsforderung des Feuers wird vorläufige Brandversicherung vermutet.

(—) Aus Thüringen, 30. Sept. (Jugendliche Mörder.) Als Hauptbeteiligter einer Mordthat in Neustadt am Rennweg, bei der der 20 Jahre alte Glasbläser Ebert den Tod fand, wurde der 13jährige Lehrling Töpfer verhaftet und ins Amtsgericht nach Götzen gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß Töpfer dem Ebert den tödlichen Stich in den Unterleib versetzt hat.

— Bischoffsrode (Eichsfeld), 30. September. (Neuer Schacht?) Zwischen Bischoffsrode und Holungen in der Bischoffsrode werden Vorbereitungen zur Aufhebung eines neuen Kalischadtes getroffen. Es sind bereits verschiedene Grundstücke zu diesem Zwecke angekauft.

\* Apolda, 30. Sept. (Ein Bubenstück) ist an dem Kaufhaus Württemberg verübt worden. Vier hohle Siegelsteine, die einen Wert von 1200 bis 1500 Mark haben, sind durch Diamanten zerhackt worden. Die Fenster sind bei der Verhinderung des Haus- und Grundbesitzervereins versichert. Obgleich eine Belohnung auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt worden ist, hat man ihn noch nicht ausfindig machen können.

× Gerode, 30. Sept. (Erwerb des Wasserwerks durch die Stadt.) — Bahnhofsverleher (Hüter.) Das hiesige im Privatbesitz befindliche Wasserwerk ist von der Stadt für 87 000 Mark vorübergehendlich in die Verwaltung des Gemeinderates käuflich erworben worden. Durch den Übergang des Wasserwerks in städtische Verwaltung dürfte der hier herrschende Wasserelamit ein Ende gemacht werden. — Der Bahnhofsverleher Hüter vom hiesigen Staatsbahnhof, der vor etwa vier Wochen purlos verabschiedet, ist vor einigen Tagen nach planlosem Aufenthalt in verschiedenen Städten wieder hierher zurückgekehrt. Er ist vorläufig vom Amte suspendiert.

Wiederkehrer, 30. Sept. (Aehrenlegen.) Auf einem Gerstefeld des Herrn Landwirts Kieffang sind eine größere Anzahl Halme gefunden worden, die neben der Hauptähre auch noch 4 Nebenähren mit vollausgewachsenen Früchten aufwiesen. Zwei besonders seltene Exemplare derselben legte 5 bzw. 6 Nebenähren.

+ Bernburg, 30. Sept. (Aufregende Lebensrettung.) Der 7½-jährige Knabe Franz Reinhardt fiel an der Schleuse in die Saale und wurde vom Strom mit fortgerissen. Ein Handelsmann lag in der Nähe, den Jungen herauszuholen, in die Saale, mußte aber von seinem Rettungsversuche ablassen, da er des Schwimmens unfähig war und selbst in die Gefahr des Ertrinkens geriet. Auf seine Hilfe kamen fünf bis sechs Personen, die sich die Hände reichten und so den Handelsmann aus der Saale holten. Ein Schiffer hatte inzwischen mit dem Rahn den bereits komaartigen Jungen aus dem Wasser gerettet. Der hinzugerufene Arzt stellte sofort Wiederbelebungsvorkehrungen an, die auch Erfolg hatten.

Wolfsbühl, 30. Sept. (Schlechte Geschäfte.) hat der hiesige Bauherrmann am letzten Wandertage gemacht. Da den Wirten bekannt gegeben war, daß von hier aus die Truppen in ihre Garnison beordert werden würden, so hatte der Wirt 50 000 Markbrötchen bestellt, in der Voraussetzung, daß die Soldaten bis zur Nachtzeit Hunger bekommen würden. Die Verladung fand aber friedensmäßig statt, und die Soldaten mußten in Reih und Glied bleiben. Die Folge war, daß über 30 000 Brötchen übrig blieben. Um diese nicht umkommen zu lassen, ergaberte der Wirt den einzigen Dienstmann der Stadt und ließ die Brötchen auf der Langenstraße verteilen. Kaum war diese alle abgesetzt bekannt geworden, als der Karren buchstäblich gestürzt wurde. Die Brötchen waren so schnell vergriffen, daß es dem Dienstmann absolut nicht möglich war, eine weitere Straße mit seiner Gratzwaare zu beglücken.

? Zeitz, 30. Sept. (Zur Gieglerschen Nordaffäre.) Die Verhandlung gegen die Wirtschaftlerin Minna Döll und den Buchhändler Schmidt wegen Ermordung des Buchhändlers Giegler findet am 26. Oktober statt.

\* Weihen, 30. Sept. (Die Tüme des Wehner Doms) sind soweit vollendet, daß sie nahezu vom Gerüst befreit werden konnten. Der ganze Aufbau und die beiden durchbrochenen Selve können jedenfalls als eine gute Lösung der vorklassischen Frage bezeichnet werden, und der Dom darf in seiner jetzigen Vollendung als eines der schönsten gotischen Baudenkmäler Deutschlands gelten. Im Innern des Domes ist nicht viel geändert worden. Die aus Anlaß des Baues ausgeführte Arbeit ist aber sehr sorgfältig, und auch sonst ist man eifrig damit beschäftigt, das Kircheninnere für die am 27. Oktober stattfindende Wiedereröffnung des Domes vorzubereiten. Die Stadt Weihen kann übrigens in absehbarer Zeit das tausendjährige Jubiläum ihres Bestehens feiern.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der Schöpfer des Brandenburger Torres.

(Zum 1. Oktober.)

Am 1. Oktober 1808 starb auf seiner Bestattung Gräfinde bei Breslau der königlich preussische Direktor des Oberbaumeisters Carl Friedrich Vangans, als dessen größte Baustadt in der Geschichte unserer Architektur die Erbauung des Brandenburger Torres bezeichnet werden kann. Aus den vielen Entwürfen und dem spielerischen Auenüberbauung des Torres und des Zopfes hat sich dieser kluge schlichte Meister als erster in Deutschland zu reinen Einfachen und der stillen Größe eines wiedererwachenden griechischen Säulenstils durchgerungen.

Als ein Mann von umfassender Bildung, der Mathematik, Sprachen und Geschichte studiert und auf weiten Reisen seinen Blick geschärft hatte, begann er in Breslau seine Tätigkeit als Architekt, und das von ihm erbaute Jagdschloß Palais, das jetzige Regierungsgebäude, steht noch heute da als das beste Zeugnis eines neuen Baugeschicks, dessen übersichtliche und doch mächtige Gestaltung die alten Formen bündig und beherrscht. In Berlin schuf er dann weiter in dieser Richtung und gewann schließlich die Uebereinstimmung über die jenseitige Kunst des bürgerlichen Hofbaumeisters Gontard. 1793 begann er das Brandenburger Tor, das wie ein erster Vorlauf in seiner monumentalen Klartät auf die kommende große Zeit eingeleitet hinweist. Vorher stand ein anderes Tor an dieser Stelle, das 1735 als ein Teil der unter Friedrich Wilhelm I. nach der Erweiterung Berlins errichteten neuen Stadtbauer erbaut worden war.

Ein Bildhauer Chodowiecki zeigt uns diese zopfige Kleinförmigkeit, von einer paar höchstschätzlichen verzierten Pfeilern eingeleitete Maueröffnung; sie wurde 1788 abgebrochen, um dem neuen Tore Platz zu machen, das Langhans nach dem Willen der Griechen aufbaute. Durch Winkelmann waren ja die großen Viten des antiken Kunstschaffens den Deutschen vor Augen gestellt worden und zugleich veranschaulicht die beiden Engländer Stuart und Revett ihr großartiges Werk über „Antiquitäten von Athen“. Hier waren die Formen der Propyläen, die zu der Atropolis von Athen hinaufführten, abgebildet, und aus dieser einzig vorbildlichen Anlage schöpfte der preussische Baumeister den Gedanken, der schlichten, in einem mehrheitlich griechischen Sinne geschaffenen Straße Berlins durch ein Prachtbau den trübenden Schluß zu geben.

# Letzte Nachrichten.

## Die Aufstellung der Bismarckbüste in der Münchener Walhalla.

München, 30. Sept. Bezüglich der feierlichen Aufstellung der Bismarckbüste in der Walhalla bestimmte der Prinzregent für die Enthüllungsfest den 18. Oktober, den Gedenktag der Völkerrückkehr bei Leipzig. Die Feyer soll auf einfache, würdevolle Weise vollzogen werden. Das Erscheinen des Fürsten Bülow ist in Aussicht gestellt.

## Die Schlußfrist für Kunstwerke.

München, 30. Sept. Der Kongreß der Association litteraire et artistique internationale beschloß, beim Reichs-Juristamt zu beantragen, die Schlußfrist für Werke der Literatur und der Künste von 30 auf 50 Jahre zu verlängern.

## Die Reichsgerichtsentscheidung im Prozeß Ehrhard-Krupp.

Rein, 30. Sept. Während in der letzten Zeit Meldungen in Umlauf waren, nach denen der Prozeß für Krupp ungünstig stand, erfährt man jetzt, daß bereits in den beiden ersten Instanzen die Beschwärde der Firma Ehrhard gegen Patentverletzung abgewiesen worden war. Das Reichsgericht hat sich dem Erkenntnis der Vorinstanzen angeschlossen.

## Die Rückkehr des ostasiatischen Ablösungs-Kommandos.

Endhaken, 30. Sept. Das ostasiatische Ablösungs-Kommando ist heute nachmittags hier eingetroffen; es wurde von Major Thümmel vom Kriegsministerium begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Das Kommando wird nach dem Truppenübungsplatz Arns befördert, wo die Entlassung der Mannschaften erfolgt.

## Landtagsöffnung in Prag.

Prag, 30. Sept. Aus Anlaß der heutigen Landtagsöffnung wies die Galerie ihren Besuch auf. Vor dem Gebäude verarmte sich eine große Menschenmenge. Zu Beginn der Sitzung legte Dr. Berger im Namen der Deutschen einen Protest ein. Er bezieht sich auf die Abend-sitzung vom Freitag als unredlich und daher als null und nichtig. Infolge dessen sei auch die nächste Sitzung heute stattfinden würde, ungültig. Die Deutschen konstatieren, daß sie alles, was heute vorgefallen, für null und nichtig erklären. Abgeordneter Seehla brachte einen Gegenprotest ein. Hierauf begann die Verlesung des Einlaufs. Die Sitzung endete unter allgemeiner Bewirrung.

## Resolution des Kongresses für internationales Recht.

Florenz, 30. Sept. Der Kongreß für internationales Recht hat eine Resolution angenommen, betreffend die internationale Lage von Zivil- und Militärpersonen, die zur Dienstleistung bei einer von zwei Nationen verpflichtet sind, ohne ihrer Nationalität nach einer dieser Nationen anzugehören. Die Resolution besagt, daß für derartige Zivil- und Militärpersonen das selbe Kriegsrecht gelte wie für Angehörige des Staates, in dessen Diensten sie stehen.

## Der türkisch-bulgarische Konflikt.

Sofia, 30. Sept. Im Ministerrat dauern die Beratungen über die Streitigkeiten mit der Türkei fort. Weder die Orientbahnfrage soll ein ausführliches Memorandum angefertigt werden, das den Ursprung der Beschlagnahme darlegt und letzteren durch Gründe der Staatsraison erklärt. Die bulgarische Regierung ist entschlossen, die bestehenden Bahntrassen keinesfalls zurückzugeben. Der Finanzminister soll mit der Einleitung von Ablösungsverhandlungen beauftragt und das Memorandum noch heute allen Vertretern der Signatar-Mächte des Berliner Vertrages überreicht werden und darauf zugleich eine Antwort auf den türkischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Protest bilden.

Wien, 30. Sept. Die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen erklärte heute in einem Communiqué unter Bezugnahme auf eine Mitteilung, nach der die bulgarische Regierung dem deutschen Vertreter in Sofia mitgeteilt habe, der bulgarische Außenminister hätte in Wien mit der Betriebsgesellschaft der Orient-Eisenbahnen wegen Ablösung ihres österreichischen Reges verhandelt, daß zwischen ihr und der bulgarischen Regierung keine derartigen Verhandlungen stattgefunden hätten.

## Konstantinopel, 30. Sept.

Der Zeitung „Widam“ zufolge wird der bulgarische Agent Geshow demnächst zurückkehren. Es wird noch gemeldet, daß der Oberzeimonmeister demissioniert, weil in einer Note der Forze gelangt wurde, er sei schuld an der Herbeiführung des Falles Geshow.

## Die Cholera in Petersburg.

Petersburg, 30. Sept. In den letzten 24 Stunden wurden bis heute mittag 223 neue Erkrankungen und 93 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1836.

Washington, 30. Sept. Professor Koch sprach auf dem internationalen Tuberkulose-Kongreß über die Beziehungen der Menschen zu den Tuberose zur Tubertuberkulose.

## Sportnachrichten.

Im Wettkampf um die Weltmeisterschaft im Schachspiel in München siegte gestern nach sechsundzwanzig Stunden Laster mit acht zu drei Gemispartien.

In Dortmund konnte gestern wegen des einbrechenden Regens nur der erste Lauf des Herbstfestes ausgetragen werden, während der zweite Lauf über 50 Kilometer am Montag zur Entscheidung kommen soll. Ueber 20 Kilometer siegte nach uns zugewandten telegraphischen Meldungen W. West-Hannover in 10 Min. 18 Sek. gegen Thommy Hall, der Maschinenbestzeit hat und 390 Meter zurückließ. Dritter wurde Wily Aued, 1800 Meter zurück. Aued gewann dann noch das Hauptfahren.

und Enden den Verlust der Verstorbenen beklagen. In noch erhöhten Maße die Familie, an der sie mit großer Innigkeit gebunden hat. Der Gatte und das erst wenige Monate alte Kind der Verunglückten stehen trauernd an der Bahre und mit ihnen die großen, gramgebeugten Eltern. Mit warmen Worten des Trostes schloß der Geistliche eine ergreifende Rede. Dann wurde der Sarg in die Gruft getragen und nach kurzem Segen und Gebet zur letzten Ruhe befristet.

## Ein Danargeschick.

Das Anloß des Kampfes um die Weltmeisterschaft im Schachspiel, der augenblicklich zwischen Laster und Laster ausgefochten wird, erzählt ein englisches Blatt, wie es gekommen ist, daß Laster im Kampf um die Weltmeisterschaft gegen Steinhilz siegreich geblieben ist. Wenn diese Erzählung auf Wahrheit beruht, verdankte Laster seinen Sieg einer bewährten Kriegslist. Wenige Tage vor seiner Abreise von London wurde er nämlich in einem Schachcafé von einem schwärzlich aussehenden alten Herrn zu einer Schachpartie angefordert. Dieser sollte die Dame vorgeben, und als Preis setzte der alte Herr eine Kiste Zigarren aus. Laster nahm das Anerbieten an, gewann die Partie und befand sich im Besitz einer Kiste Zigarren, die äußerst verdaulich aussahen. Als er heimlich nach London zurückkehrte, trug er eines Tages wieder den alten, schwärzlichen Herrn.

„Nun“, fragte der, „wie waren die Zigarren?“ „Ausgezeichnet“, erwiderte Laster, „ohne die hätte ich gar nicht gewonnen.“ „So? Das freut mich zu hören!“ „Ja“, sagte Laster, „ich habe sie alle Steinhilz zu rauchen gegeben.“

Fünf Millionen im Zepelin-Fonds. Am Mittwoch vormittag erreichte der Zepelin-Fonds der Stuttgarter Rentenanstalt die fünfte Million.

Selbstmord. In Plauen (Vogtland) stürzte sich der 25jährige Gerbereiarbeiter Geipel aus Rentfchau bei Hof in Banern in selbstmörderischer Absicht von der Friedrich-August-Brücke in die Tiefe und blieb tot liegen.

Straßenbahnunglück. Auf dem Holzplatz in Zabrze sind zwei Straßenbahnwagen der Linie Gleiwitz-Königsberg in ein Nebel zusammengestoßen. Ein Gummifaß und ein Steiger wurden schwer, eine Pfleistersfrau und ein Wagenführer leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, der Verkehr teilweise unterbrochen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den einen Wagenführer, der an der Kreuzung den von Königsberg kommenden Wagen nicht abgemauert hatte.

Die Flugerlöse der Brüder Wright. Das amerikanische Kriegsdepartement hat die Frist für die Gebrüder Wright, in der sie mit ihren Aeroplanen die Bedingungen der Generalverwaltung erfüllen sollen, bis zum 28. Juni 1900 verlängert. Die Periktion für die Brüder Wright hatte deren Schwester Katherine, die den verunglückten Drossie Wright pflegt, eingekauft.

Ein echt italienisches Liebesdrama trug sich in Ferrandina bei Tarent zu. Ein einundzwanzigjähriger Polizeibeamter hatte eine sechszehnjährige Mädchen verführt, dann aber eine andere geheiratet. Als der Polizeibeamter am Bahnhof zu tun hatte, näherte sich ihm die frühere Geliebte, die Männerknecht angelegt hatte, und rief ihm von hinten ein Dolchmesser in den Hals. Obwohl er zu Tode getroffen war, hatte der junge Mann noch die Kraft, gleichfalls einen Dolch zu ziehen, der Führenden nachzueilen und ihr das Messer in die Kehle zu stoßen. Nach wenigen Minuten war der Verführer eine Leiche und bald darauf starb auch die verlassene Geliebte.

Ueber die Hochwasserkatastrophe in Indien wird noch folgendes berichtet: Bei dem Zypfen in Saidarabad durchdrach der Ruffluß seine Dämme, überschwemmte die Residenz des Nizam und die Vorstadt Wajalgan. Das Hospital kürzte ein. Unter den Trümmern wurden viele Patienten begraben. Der Nizam wollte sich auf seinen Landsitz begeben, konnte aber nicht über die Brücke, über die das Wasser raste, und rief nun rings um Wasser umgeben in der City, von wo er mit der Außenwelt nur durch Flaggenfahnen verkehrte. Große Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Der materielle Schaden beträgt etwa 30 Mill. Mark.

Der gewaltigen Waldbrände in Nordamerika hat der anhaltende Regen jetzt ein Ende gesetzt. Nach Berichten aus Abitons im Staate Vermont, nahe der kanadischen Grenze bedecken die von den Flammen zerstörten Wälder eine Fläche von ungefähr 20 000 Akr. In diese Ziffer sind die schonen Forststrukturen des Staates einbezogen. In der Nähe des Bupperlale ist auf neue Feuer ausgebrochen; man nimmt aber an, daß der Waldbrand diesmal keine große Ausdehnung gewinnen dürfte.

Ein eigenartiges Geschehnis machte der Kompostär Millionär Nathan Struhs dem Vaterländischen Frauen-Verein der Stadt Gerswalde. Er überlieferte ihm eine Milchschleife, die nach seinem Polizeiverordnungsverfahren betrieben wird.

Einen verzeimlichen Kampf mit einem Intenstiff hat nach Berichten amerikanischer Blätter ein Taucher im Hafen von San Francisco zu bestehen gehabt. Der Taucher, der in den Innenraum eines untergegangenen Schiffes gestiegen war, stieß dort auf einen ungeheuren Tintenfisch, der einen seiner fünf Zoll dicken Fühler um das Bein des Tauchers unterhalb des Armes schlang; gleich darauf widelte sich ein zweiter Arm des Meerungeheuers um seine Brust. Der Taucher hatte ersticht mit seinem Messer auf die Fühler und signalisierte heftig zum Aufzug. Zwei weitere arme Taucher um den Hals griff. Die Leute an der Oberfläche ihn zugleich hochzogen, drohte der Fühler den Helm abzubrechen und der Taucher mußte zum Einblasen angalieren. Der Mann hat nun nur noch seine linke Hand frei, mit der er wie ein Wagnisfüßler kämpfte; er hatte auf die Fühler ein, bis das Anter halbtot war; es zog den Taucher mit einer letzten Kraftanstrengung nach seinem Mund, doch der Mann stieß ihm sein Messer wiederholt in den Kopf, bis der Polyp verendete. Der Taucher wurde halb ohnmächtig an die Oberfläche gebracht. Der Polyp wurde dann emporgehoben und öffentlich zur Schau gestellt.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Reinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handeltisch: Fritz Rang; für den Inzeratenteil: Friedrich Ebnulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Eine reine Durchführung des harmonischen griechischen Stils ist ihm freilich nicht gelungen; Elemente des römischen Triumphzuges wurden von ihm aufgenommen und für die Zusammenfassung der Verhältnisse und Formen mit dem Platz war er ganz auf sein eigenes Gefühl angewiesen. Sein selbständiger Charakter bewachte ihn vor einer slavischen Nachahmung. Ein zäherer und strenger Geist, weit entfernt von der süßen Anmut jenseitigen Spiels, waltet in seinem Tor und lebte diesem eine große Monumentalität, wie sie keine ähnliche moderne Anlage wieder erreicht hat. Wohl durfte ein fundiger Beurteiler der Kunst schreiben: „Obne Uebertriebung kann man dieses Tor das erste aller nennen und ebenso mit Recht behaupten, daß in Berlin die aller schönste und schönste in Schönheit und Größe gegen das neue Museum bis dahin in Schönheit und Größe errichtet wurde, was andere Städte darbieten.“ Daraus erhellt das überflüssig, in seiner etwas unbeholfenen und doch grandiosen Gestalt sich aus der Stadtmauer heraushebend, den Zugang zur Stadt. Die niedrigen Seitenaltäre, die heute die fastrollende Macht der Anlage klar abzeichnen, sind ja bekanntlich erst nach dem Abruch der Stadtmauer (1868) von Strad äußerst angefügt worden.

Dies Wert war den Langhans' Meisterleistung. Was er sonst noch in den Anhängen dieser von ihm begründeten „Renaissance“ schuf, die Innendekoration des Potsdamer Marmor-Palais, das er zudem mit einem englischen Wasser eingestrichelten, wunderbar romantischen Garten umgab, dann das ritterliche, wunderbar romantische Theater im Drangerie-Haus im neuen Garten, das hat alles einen gebundenen, im Garten der Tiergarten-Schule das hat alles einen gebundenen, im Raumanfang und Element weniger glücklichen Charakter. In schlichten Ausbauten war er tüchtiger und größer als in dem erdichteten, architektonischen Schmuckformen, zu denen seine Phantasie nicht ausreichte. Er hat 1797 die erste Chaussee im preussischen Staate, von Berlin nach Steglitz führend, angelegt. Die größte Aufgabe, die ihm zuteil geworden, die Erbauung des Berliner Schauspielhauses, ist durch die Macht des Herrern vernichtet worden; nach dem Brande setzte Schinkel seinen Fortschritt an die Stelle des zerstörten Gebäudes.

Langhans war nur ein Vorläufer, dem ein größerer, Reiserer folgen sollte. Ein glühendes Gefühl hat kein höheres Andenken gerade in seinem besten Werke der dankbaren Nachwelt bewahrt.

Eine neue Station für Fernphotographie wurde in Stockholm bei der Zeitung „Dagens Nyheter“ eröffnet. Professor Karon, der Erfinder der allgemein anerkannten Methode zur elektrischen Übertragung von Photographien, hielt einen Vortrag vor den ersten Vertretern der Wissenschaft und der Regierung. Darauf folgte die Uebersetzung von Portraits, die von der Station Ropenhagen ausgehen waren. Die Zeitung „Politiken“ hat dort Apparate zur telegraphischen Photographie aufgestellt, die im August in Betrieb gesetzt wurden. Die empfangenen Bilder, der Finanzminister Weergaard und die bekannte Schauspielerin Darsen, waren glänzend gelungen.

Ein Kopernikus-Denkmal. Die Stadt Frauenburg wird dem Astronomen Kopernikus, der in Frauenburg das Amt eines Dombherrn inne hatte, ein Denkmal stiften. Der Kaiser, der sich als Kabinett-Gutsachter besonders für das Denkmal interessiert, hat sich unter den eingegangenen Entwürfen für eine Pyramide auf hohem Sockel mit einer sphenischen Reliefplatte, auf der die zentrale Stellung der Sonne im Kreise der Sterne sichtbar ist, ausgesprochen.

Papiermachereien. Der Verein Deutscher Papierfabrikanten in Berlin hat der Technischen Hochschule zu Darmstadt zwecks Verbesserung der seit drei Jahren bestehenden Hochschule für Studierender der Papierfabrikation neuerdings auf einer Dauer von zehn Jahren einen Beitrag von jährlich 2000 Mk. zur Verfügung gestellt. Durch diese Bereitwilligkeit des Vereins ist nunmehr die endgültige Einrichtung von Papiermachereien an der Darmstädter Technischen Hochschule möglich gemacht worden. Der Professor von Jellen hat dem Vorherrscher des Vereins deutscher Papierfabrikanten Richard Brückner zu Kalbe a. S. in Anerkennung seiner Verdienste um die Einrichtung und die Fortführung dieser Kurse das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. Vorlesungen für Studierender der Papierindustrie haben für das bevorstehende Winterhalbjahr angefangen: Geh. Bauart Prof. A. Furrer, Papierfabrikation und deren Maschinen (dreistündig); Prof. Dr. R. Schmalbe, Rohstoffe und Hilfsstoffe der Papierfabrikation (zweistündig); „Organisch-chemisches Praktikum“, „Färberei-Praktikum“ und Prof. L. v. Koeßler, „Papierprüfung“ (dreistündige Übungen).

## Vermischtes.

### Letzter Akt der Berliner Hochbahnkatastrophe.

Die im Schauspielhaus untergebrachten Leichen wurden gestern vormittag von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben. Es war ursprünglich geplant, alle Opfer der Katastrophe in einem gemeinsamen Grab zu beisetzen. Da diese Absicht jedoch auf Widerspruch bei den Sterblichen stieß, kam man davon ab. Die erste Beisetzung fand bereits gestern nachmittag statt und zwar wurde Frau Dr. Elise Koenig geb. v. L. neben auf dem Wilmersdorfer Friedhof an der Berliner Straße begraben. Umgeben von Pflanzen und brennenden Kerzen erhob sich in der Mitte der Kapelle der über und über mit totkranken Kranzpenden bedeckte Sarg. Es hatte sich eine sehr zahlreiche Trauergesellschaft eingedrungen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Am Kopfende des Sarges hatte die Familie Platz gefunden, der Gatte der Verbliebenen, der große Vater nebst Gattin, die Geschwister sowie die weiteren Verwandten. Ferner waren erschienen: Minister Breitenbach, Unterstaatssekretär Fick, Ministerialdirektor Sieger, Ministerialdirektor a. D. Schiner, die Direktoren Wittich und Povel von der Hochbahngesellschaft u. A. Die Hochbahngesellschaft sandte einen Kistenanzug mit Widmung, ebenso die Beamten der Hochbahn. Auch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Auch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Außer Abordnungen der ärztlichen Standesvereine sah man weit über hundert Zivil- und Militärärzte. Unglücklich waren die Kränze, die dankbare Patienten der Verunglückten selbst niederlegten oder überbringen ließen. Im ganzen bedeckten wohl 400 bis 500 Kränze den Sarg und die Gruft. Die Trauerrede hielt Rediger Kirm; er legte seiner Rede die Bibelworte „Gib die Hand wie der Tod“ zugrunde. Er wies auf die ärztliche Tätigkeit hin, die die Verstorbenen ausgeübt hat, wie sie in ausopfernder Weise für besonders der Armen angenommen. Wo es galt Eltern und Tot zu bannen, da war sie zu finden, und viele wohlthätige Werke können davon erzählt, in welsch rührender Weise die Verbliebenen war, das Gland zu lindern. Und wie die vielen Kranken

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and other financial metrics. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Auswärtige Börsen', and 'Warenmärkte'.

